„La stella" im Rotlicht-Milieu: Marshall & Alexander bieten brillante Unterhaltungsqualität. Foto: Viering

Leckerbissen italienischer Wohlfühl-Kultur

Stilvoll angerichtet: Marshall & Alexander lassen im Festspielhaus ein Sugo der Extraklasse brodeln

Von Udo Barth

Sie sind wieder in Baden-Badens prächtigem Kulturtempel zu Gast, die ebenso erfolgreichen wie natürlich gebliebenen Botschafter niveauvoller Popmusik: Marshall & Alexander. Wobei das Festspielhaus eigentlich so etwas wie das heimische Wohnzimmer der „symbadischen" Künstler darstellt, wenn auch ein großes und enorm volles. Mit im Gepäck haben sie diesmal ihr neuestes Produkt, „La stella", das Album italienischer Wohlfühlkultur. Es zählt vielleicht zum Besten, was hierzulande im Genre der stilvollen Unterhaltungskultur zu vernehmen ist, zutiefst vom italienischen Lebensgefühl geprägt und so wohlschmeckend, wie es die Küche südlich der Alpen vormacht.

Natürlich ist es auch Konvention in Perfektion. Beide sind hervorragend ausgebildet, verfügen über bestes stimmliches Potenzial und zünden dies in erheblichem Maß auf der großen Bühne. Bei ihrer Verbindung von Gesang und Emotion versprühen sie italienische Lebensfreude pur, aber auch ein gewisser melancholischer Zug ist bei manchen Liedern zu verspüren. Zu Beginn ist die Bühne in sanftes Licht getaucht, das „Rotlicht-Milieu" wird sich aber im Lauf des Abends in eine fulminante Lichtorgie verwandeln. „Le stagioni che verranno" stellt auf dem aktuellen Album wie auch hier das Antipasto, die Vorspeise, dar. Irgendwie scheint das Publikum zu Beginn des Abends noch etwas gehemmt, den Emotionen freien Lauf zu lassen. Selbst beim Superhit des Duos, „Gente di mare", will das Mitschunkeln noch nicht so recht klappen.

Der Deckel des Stromboli wird sich aber im Lauf des Geschehens noch explosionsartig in die Lüfte erheben. Zunächst ist vor allem Romantik angesagt. Die vor Gefühl strotzenden Balladen stellen ein Grundnahrungsmittel des italienischen Lebensstils dar, sanft umschiffen Marc Marshall und Jay Alexander die Klippen der allzu Moll-getränkten Sentimentalität. Wenn es denn eine allgemeingültige Sprache gibt, in der Musik ausgedrückt werden kann, dann ist es wohl die italienische. Mit dieser Feststellung liegen die in bestens aufeinander abgestimmtem Duett-Gesang agierenden Unterhaltungskünstler völlig richtig – es ist eben die „Grande Amore" zur tönenden Welt, die beide verbindet und dem Publikum so viel Freude bereitet.

Manche Canzoni wehen wie eine sanfte Meeresbrise herüber, könnten aber, überdosiert eingenommen, genauso zu Kopfschmerzen führen wie der allzu reichliche Genuss von Lambrusco. Dem wird blitzschnell abgeholfen, indem etwa das Klangbild durch harte Gitarrenriffs eine Spur härter wird. Die Begleitband von Marshall & Alexander ist sowieso eine Klasse für sich, hier spielen unter der Leitung von Frank Lauber einige der besten Instrumentalisten, die sich derzeit in Deutschland finden lassen.

Weil das Format der „La stella"- CD einen langen Konzertabend nicht füllen würde, erweitert sich der Blick auf Italien, dem Sehnsuchtsland der Deutschen, durch geschickt eingestreute Remakes der großen Klassiker der Italo-Schlager-Szene. Auf der Freilichtbühne Ötigheim knatterte im vergangenen Sommer eine rote Vespa durchs Geschehen. Im Festspielhaus hätte die Feuerwehr dagegen sicherlich etwas einzuwenden, und so wird das für das Italien-Bild unentbehrliche Zweirad, diesmal in weiß gehalten, nach der Pause mal so eben auf die Bühne geschoben.

In der „secondi piatti" stellt sich als einziges schiefes Detail des Programms der Turm von Pisa heraus, der im Bühnenhintergrund nebst Bikini-gewandter junger Dame abgebildet erstrahlt. Ja, schon klar, Italien war für die vom „Caprifischer" begeisterten Landsleute nördlich der Alpen so etwas auch wie erotische Verlockung, die in der Adenauer-Ära ebenso prickelnd war wie besagter Lambrusco. Auch dafür hat, zumindest Marc Marshall, Verständnis, und lässt seine Hüften beim „Mambo Italiano" gehörig schwingen. Das hätte auch Dean Martin nicht besser gekonnt.

Noch mehr Nostalgie kommt auf, wenn Jay Alexander das alte Grammophon in Bewegung versetzt und damit die ultimative Tenorstimme italienischer Provenienz ertönen lässt. Ganz schön gewagt, nach Enrico Caruso die Stimme zu erheben, aber damit haben Marshall & Alexander keine Probleme! Ihre Kunst der Unterhaltung kann dank brillanter Qualität neben der Klassik bestehen. „Mama Leone" eröffnet den Reigen der Süßspeisen im Programm. Am gedeckten Tisch wird unplugged ein Kracher nach dem anderen der „Azzuro"-Ära serviert. Damit ist die Party im grün-weiß-roten Gewand voll im Gange, das Festspielhaus kocht wie ein Sugo der Extraklasse. Danach noch einen Espresso? Naturalmente: Zugaben beschließen diesen Abend der „Show Italiana". Bravissimo!